

Preis (einschl. mit Ausnahme der
Zust. nach Sonn- und Festtagen.)
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 — —
 Vierteljährig . . . 5 — —
 Monatlich . . . 1 — 70 "
 Mit Zustellung ins
 Haus monatlich 2 — —
 Einzelne Nummern 10 P.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 — —
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 — —
 für die Redaction verantwortlich:
 Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurück-
 gegeben; unentgeltliche Briefe nicht an-
 genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Salon:
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Ritterstraße 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expedi-
 tionen: in **Budapest:** Bernhard
 Eckstein A. V. Goldberger,
 Haasenstein & Vogler, Julius
 Leopold; in **Wien:** A. Oppalik,
 J. Danneberg, H. Schallak, M.
 Duker Nachf. (M. Augenfeld
 & E. Lesner), Haasenstein &
 Vogler, R. Mosse; in **Berlin:**
Hamburg, Paris: Haasenstein
 & Vogler; in **Frankfurt a. M.:**
 Haasenstein & Vogler, G. L.
 Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen
 Garmondzeile kostet beim ein-
 maligen Einrücken 14 Heller,
 das zweite Mal je 12 Heller,
 das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Halarloh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedegasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 97.

Sermannstadt, Samstag den 26. April 1902.

118. Jahrgang.

Die militärischen Maßnahmen der Türkei gegen die Unruhen in Macedonien.

Die gemeldeten Unruhen in Macedonien, die sich zwar alljährlich einzustellen pflegen, haben in letzter Zeit unzweifelhaft einen recht ernsthaften Charakter angenommen. Sie beschränken sich auch keineswegs auf Macedonien, sondern sind in Albanien nach den letzten Meldungen noch stärker. Hier kommen die von Alters her bestehenden scharfen Gegensätze der einzelnen Volksstämme neben den Banden in Betracht, die zweifellos das macedonische Comité auswendet und unterhält. Das durch eine Reihe überlieferten Gewalttate bereits schwer compromittierte Comité muß in letzter Zeit über ganz außergewöhnliche Geldmittel verfügen. Der Zugang, den die aufständischen Districte aus Bulgarien und Serbien erhalten, muß zweifellos in erster Linie auf Rechnung des macedonischen Comité's gestellt werden, welches die Zeit zu neuen Intrigen für gekommen erachtet.

Die am meisten interessierten Großmächte, Rußland und Oesterreich-Ungarn, haben beide das eine gemeinsame Interesse, daß die Unruhen gerade jetzt localisiert bleiben. Beiden Großmächten ist mit der Ausdehnung eines größeren Brandes auf der Balkanhalbinsel zur Stunde nicht gedient. Beide werden daher der türkischen Regierung vollkommen freie Hand lassen, um möglichst schnell die aufständische Bewegung zu unterwerfen und überall wieder eine leidliche Ordnung herzustellen. Hieran werden auch die zum Teil recht türkfeindlichen Ausführungen eines Teiles der russischen Presse, vor Allem der „Kowoje Wremja“, nichts ändern.

Der Sultan hat daher auch nicht geögert, ziemlich umfangreiche Maßnahmen zu einer möglichst raschen Unterdrückung der Unruhen zu erlassen.

Zunächst ist eine Reihe von Sicherungsmaßnahmen eingetreten, die namentlich einen Schutz der Eisenbahn Salonichi-Debagah (an der Küste am Ägäischen Meer zwischen den Golfen von Enos und Lagos) zum Zweck haben. Diese Eisenbahn ist zur Ueberführung von Verstärkungen aus den östlicheren Ordu's (Armeecorpsbezirke) in den Bezirk des dritten Ordu, in welchem die Unruhen sind, besonders wichtig. Das haben die aufständischen klar erkannt, und gegen diese Bahn sollen zahlreiche Banden streifen, um ihren Betrieb zu stören, ihre wichtigsten Künsthäuten womöglich in die Luft zu sprengen. Ferner sollen Truppen in das Gebiet des Sar-Dagh und des oberen Vardar ausgerückt gewesen und zum Teil auch schon wieder nach Vollziehung ihrer Aufträge in die Garnisonen zurückgekehrt sein, so zum Beispiel die Truppen der Garnison von Uesküb.

Die anfänglich angezeigte Nachricht, daß neben der Einberufung von 32 Flave-Bataillonen noch Redif-Bataillone einberufen seien, bestätigt sich inzwischen doch. Es sind mindestens bereits sechs Redif-Bataillone einberufen. Die Redif-Bataillone sind die besten Reservetruppen der Türkei, sie entsprechen den deutschen Feld-Reserveregimentern. Sie bestehen neben den Flave-Bataillonen, für welche die in den meisten deutschen Zeitungen gebrauchte Bezeichnung „Eriagsbataillone“ nicht zutreffend ist, denn die Flave-Bataillone sollen im Frieden, wie im Kriege eigene Formationen bilden, nicht aber wie die deutschen im Mobilisationsfälle aufzustellenden Eriagsformationen zur Nachfüllung der bestehenden oder gebildeten Formationen dienen. Man kann die Flave-Bataillone am meisten noch mit Formationen vergleichen, die aus der deutschen Eriagsreserve hervorgehen könnten, wenn dieselbe noch in demselben Umfange im Frieden geübt würde, wie früher. Allerdings bestehen für die Flave-Bataillone in der Türkei die Cadres bereits im Frieden. Zu diesen Cadres sollen jährlich die Flave-Mannschaften zu einer vierwöchentlichen Übung einberufen werden. Die Waffen sind in den Depots der Bataillone gelagert. Das übrige Bekleidungs- und Ausrüstungsmaterial wird allmählich nach Maßgabe der vorhandenen Mittel bereit-

gestellt. Zur Zeit dürfte es nur erst zum Teil vorhanden sein. Es wird daher für die Ausrüstung der Flave-Bataillone auf die Bestände der Rizam und Redif-Bataillone zurückgegriffen werden müssen. Die ganze Schöpfung der Flave-Bataillone ist in erster Linie das Verdienst des zur Reorganisation der türkischen Armee in Konstantinopel in den achtziger Jahren commandirt gewesenen preussischen Generals Colmar Freiherrn von der Goltz. Den eifrigen und vielseitigen Bemühungen dieses um die Wehrmacht der Türkei in so hohem Maße verdienten Generals gelang es, den Sultan von der Notwendigkeit umfangreicher Reformerformationen für den Mobilisationsfall zu überzeugen. Der erste Schritt zu ihrer Aufstellung, wie sie Goltz geplant hatte, erfolgte noch vor dem thessalischen Kriege. Die weitere Durchführung der von Goltz Batscha vorge schlagenen Maßnahmen ging jedoch erst nach diesem Feldzuge und in stark modificirter Form vor sich. Trotzdem bedeutete die planmäßige Aufstellung dieser Reformerformationen eine ganz wesentliche Verstärkung der Wehrmacht der Türkei, die immer noch über ein ganz vorzügliches Material an Soldaten verfügt, das im Durchschnitt körperlich sehr gut entwickelt und namentlich in seinen ganzen Ansprüchen äußerst genigiam ist.

In dem in Frage tretenden zweiten und dritten Ordu (Armeecorpsbezirk) sollen im Ganzen 170 Flave-Bataillone aufgestellt werden. Von ihnen ist also etwas über ein Fünftel einberufen. Man darf annehmen, daß nach den Erfahrungen, die man bei früheren Uebungen mit den Flave-Bataillonen gemacht hat, diese in wenigen Tagen vollzählig und ausgerüstet sein werden. Sie werden nach Ablauf ihrer gesetzlichen Übung von vier Wochen nur dann wieder entlassen werden, wenn inzwischen die Unruhen durch das einmüthige Zusammenwirken der Rizam-Truppen (Linie), der Redif-Truppen (Landwehr) und der Flave-Truppen (Eriagsreserve) an allen Stellen unterdrückt sind. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die getroffenen Maßnahmen ausreichend sind und in kurzer Zeit die völlige Ordnung im Lande wiederherstellen werden.

Die Vorgänge in Afghanistan

verfolgt man in England mit wachsamem Auge, und den englischen Zeitungsreportern entgeht auch nicht der kleinste und geringfügigste Vorgang am Hofe des Emirs, wo russische Agenten die Hand im Spiele haben, oder überhaupt russischer Einfluß sichtbar wird. So wußte jüngst ein Londoner Blatt von der Einjegung eines russischen Conzuls in Kabul zu berichten. Der Moskauer Berichterstatter des „Leader“ hält dem nun entgegen, daß der Anhalt für eine derartige Nachricht wenig glaubhafter Natur sei, und daß sich das Gerücht wahrscheinlich aus dem Umstande herleiten lasse, daß Habibullah Khan jüngst einigen Bilgern aus Rußisch-Central-Asien, die den Weg nach Mekka nahmen, den Durchzug durch sein Reich gestattete. Diese Concession habe man in St. Petersburg als einen ausnahmsweise freundlichen Act angesehen und dahin aufgefaßt, daß der Emir mit dem Reich des Czaren innigere Fühlung zu suchen sich bestrebe. — Von besonderem Interesse ist eine aus Tiflis kommende Nachricht deselben Blattes, in der es heißt: Während des nächsten Monats wird eine beträchtliche Sendung schwerer und Schnellfeuer-Geschütze nach Rußland an der afghanischen Grenze abgehen; wie es heißt, zur Ausrüstung des neuen Forts. Von Offizieren, die aus jener Gegend zurückgekehrt sind, wird bestätigt, daß Rußland immer mehr zu einer unüberwindlichen Festung ausgebaut, und daß, wenn einmal der Vormarsch nach Herat angetreten wird, dies mit einer außerordentlichen Leichtigkeit geschehen dürfte. Ungefähr 22.000 neue Truppen sollen in diesem Jahre vom Kaufanus nach Transkaspien gelangt werden. Diese stetigen Verstärkungen der central-asiatischen Garnisonen werden officiell als Entzug zurückgehender Truppen hingestellt, was aber nur zum Vorwande dient. General Kurovskij, der russische Kriegsminister und ehemalige Höchstcommandirende in Central-

Asien, wird als der einflußreichste der Rathgeber des Czaren bezeichnet, die an einen fortgesetzten Frieden in dem Rußer-Staate nicht glauben wollen und weitgehende Vorkehrungen treffen, um allen Eventualitäten rechtzeitig vorzubeugen.“

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 25. April.

In seiner gestrigen Sitzung verhandelte das Abgeordnetenhau das Justizbudget. Zusehens hält die Beförderung der Richterbezüge für unumgänglich notwendig, da die materiellen Sorgen die häufigsten Hindernisse der richterlichen Unabhängigkeit seien. Redner nimmt die Wahlgerichtsbarkeit der Curie gegen die erhobenen Angriffe in Schutz, obwohl die Verfügungen des Gezezes nach den Erfahrungen des Lebens corrigirt werden müssen.

Wie man aus Esseg meldet, bringt das officielle Diöcesanblatt des Bischofs Strohmayr an der Spitze seiner letzten Nummer den jüngsten, vom Erzbischof Stadler unterzeichneten Protest der kroatischen Bischöfe in der San Girolamo-Affaire und bemerkt hierzu: „Seinerzeit werden wir unsere Meinung über diese für uns so traurige Thatsache aussprechen. Für jetzt danken wir dem Erzbischof von Bosnien aus vollem Herzen für die mannhafte Vertheidigung unseres Namens. Er hat vor dem Heiligen Vater offen und aus dem Herzen eines jeden ehrlichen Kroaten gesprochen.“

Am österreichischen Parlament wird das Budget bis Ende Mai erledigt werden, da sich heute die Obmänner-Conferenz gegen das Einschleiben jeder anderen Vorlage aussprach. In Folge dessen ist auch ein weiteres Budgetprovisorium unnöthig. Anfangs Juni erfolgt die Beratung der Vorlagen über den Terminhandel, über die Haftpflicht, die Fahrkartensteuer und die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Am 10. Juni dürfte die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses stattfinden.

Die am 23. d. Nachmittags stattgefundene Clubobmänner-Conferenz lehnte den Wunsch der czechischen Vertreter, die Gelegenheit wäre die Steuerbegünstigungen des ehemaligen Prager Vorortes Lieben, sowie die Vorlage über die Abschreibungen von Grundsteuern gleichzeitig mit dem Etat des Finanzministeriums zu erledigen, ab und beschloß, keine Einschübe in die Budgetdebatte vorzunehmen und die genannten Vorlagen erst nach der Finalisirung der Budgetdebatte in Berathung zu ziehen.

Der „Deutschnationalen Correspondenz“ zufolge richteten in An-gelegenheit Wolf-Schalk die Vertreter des Letzteren an den Abgeordneten Schalk ein Schreiben, worin sie mit Rücksicht auf die Erklärung der Secundanten des Abgeordneten Wolf, woraus dessen Weigerung, den Ehrenrath zu beschicken, hervorgehe, auch ihre Vertretung für beendet erklären.

Der italienische Kriegsminister beantwortete in der Kammer die Interpellation der Deputirten Lucifero und Genossen in Angelegenheit der vor einiger Zeit stattgefundenen Kundgebungen der Reservisten. Der Minister erklärt, man müsse die thatsächlichen Vorfälle aller Ueber-treibungen entkleiden.

Dem „Temps“ zufolge gehe aus den Briefschaften, welche bei den in Paris wohnhaften russischen Flüchtlingen beschlagnahmt wurden, hervor, daß der Mordanschlag gegen den Minister Sjipjagin den Flüchtlingen bekannt und von ihnen gebilligt war. Die Behörden erwägen die Ausweisung gewisser russischer Revolutionäre.

Der Berliner Wätern zufolge soll der russische Unterrichtsminister Wannowski letzten Samstag seinen Abschied erhalten haben. Kaiser Nicolaus soll sich auf Veranlassung Pobjedonozzeff's geneigert haben, den Entwurf betreffend die Reform der Mittelschulen zu unter-schreiben, worauf Minister Wannowski seine Demission gegeben hätte.

Feuilleton.

Der Assistent.

Preisgekrönter Roman von Berthold von Ni.
 (32. Fortsetzung.)

Was sag denn da für ein Papier auf der Diele — ein Brief? — den mußte Linda verloren haben. Traut nahm das Schreiben in die Hand; ohne im Geringsten etwas Arges dabei zu denken, rein mechanisch glitt sie mit den Augen darüber hin:

„Berehrte Frau!

Ohne mir, wie ich glaube, zu viel einzubilden, kann ich mir doch die Ueberzeugung nicht wegnehmen, daß ich in der Zeit, welche hindurch ich in Ihrem Hause verfahren durfte, Ihnen etwas geworden und gewesen bin: ein aufrechter, theilnehmender und — ich darf es wohl sagen — selbstloser Freund, der, so unruhig und noch unabgeklärt er im Allgemeinen sein Leben führen mag, hier doch mit Energie und Unablässigkeit sich in das Innenleben eines anderen Individuums (verzeihen Sie diesen etwas zu naturhistorischen Ausdruck!) verjunkte und aus seiner Beobachtung heraus so weit, wie nur irgend möglich rieth — zu helfen war ja leider nur wenig! Aber auch Sie sind mir viel gewesen. Nicht nur, daß es mir selbstverständliche Befriedigung gewährte, nach Maßgabe meiner Kräfte hier Gutes üben zu können, habe ich in dem Verkehr mit Ihnen reichen Lohn gefunden und kann es nur — um einmal egoistisch zu sprechen, für die Entwicklung meines Geistes und meines ganzen Charakters bedauern, daß der milde und sanfte Hauch Ihrer Lebensanschauung, welche doch wieder so bewundernswürdigem Heroismus gefüllt ist, mir fortan fehlen wird.

Aber fehlen wird, fehlen muß er mir! So sicher wir unser Weiber diese ganze Zeit hindurch waren und sein durften, so scheinen jetzt durch

Ihre augenblicklich wohl etwas stärkere häusliche Vereinamung Stimmungen in Ihnen entstanden zu sein, welche mir für unseren weiteren Verkehr gefahrdrohend erscheinen. Wenn ich deshalb von jetzt an den Verkehr in Ihrem Hause aufhebe und mich vorläufig ausschließlich als den wissenschaftlichen Gehilfen Ihres Gatten betrachte, den auf's Höchste zu verehren, ich jede Veranlassung habe, so bitte ich nur um Eines: Wie es auch scheinen mag, zweifeln Sie nie an meiner innigsten Ergebenheit, deren Sie sich dauernd versichert halten und an die Sie im Nothfall stets appelliren dürfen, so lange ich die Ehre habe, der Assistent Ihres Herrn Gemahls zu sein; daß ich augenblicklich nicht anders handeln konnte, werden Sie nun verstehen.
 R. W.“

Traut schüttelte den Kopf, sie las den Brief wieder und immer wieder, ohne daß er ihr verständlich wurde; sie verwahrte ihn unter ihrem Kissen und fiel endlich in fieberhaften Schlummer.

Roland hatte die Wirkung des Briefes auf Linda ziemlich richtig berechnet. War er ihr bisher als Freund und Berather nahe getreten, so bewunderte sie ihn jetzt, weil er fern blieb, um ein mögliches Unrecht zu vermeiden, an das sie bisher noch nicht gedacht hatte. Er stellte die Gebote der Pflicht als unumstößliche Grundzüge auf, und das machte ihn in ihren Augen verehrungswürdig; sie sah jetzt zu ihm auf, während sie vorher neben ihm stehen konnte und ruhig die Stunden genoß, die er ihr geboten hatte, um sie der Einsamkeit zu entreißen.

Am Morgen hatte er seinen Brief noch einmal überlesen, beifällig nickend. Gut und wirkungsvoll, sagte er sich; gegen das Ende der Schatten eines Verpredens — hätte ich das lieber weglassen sollen? — Doch wozu? Der Professor kann immerhin noch einige Jahre leben, bis dahin bin ich wer weiß wo, denn lange halte ich die Quälerei hier doch nicht mehr aus — also abschieden, abgemacht! Meine Mittheilung wird das Frauchen für jetzt trösten und ihre Romantik muß mit der Zeit von selbst vergehen. Und so sandte er das Schreiben ab, leichten Herzens, im erhabenen Bewußtsein, ein gutes Werk gethan zu haben.

Siebentes Capitel.

Cora sah auf dem Sopha in Roland's Wohnung. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung war sie auf einmal bei ihm erschienen, und obgleich sie in ihrer eleganten Toilette nach allerneuestem Geschmack blühend und morgenfrisch, höchst reizend ausah, schien er doch über diesen unerwarteten Besuch keineswegs entzückt, was sich in seiner kühlen Begrüßung ziemlich deutlich ausdrückte.

„Nun, Herr Doctor,“ sagte sie mit einem halb schmolgenden, halb schalkhaften Aufschlag ihrer dunklen Augen, „Sie freuen sich ja gar nicht, mich hier zu sehen.“

„Ehrlich gestanden, nein,“ antwortete er, nicht eben freundlich. „Wollen Sie denn durchaus Ihren Ruf vernichten? Sie nehmen doch wirklich zu wenig Rücksicht auf das Urtheil der Welt.“

Sie zog verächtlich den vollen, rothen Mund. „Was liegt mir daran?“

„Weider gar nichts, aber es ist dies sehr unrecht, Sie legen es ja geradezu darauf an, in den Mund der Leute zu kommen.“

„Nein, ich lege es nicht darauf an, ich will nur nicht wie ein Hündchen an der Leine der sogenannten Schickslichkeit laufen. Daß ich Sie beuche, ist an und für sich nichts Böses und ich kam auch nicht aus Muthwillen, ich habe Ihnen etwas Wichtiges mitzutheilen.“

„Konnten Sie damit wirklich nicht warten, bis ich zu Ihnen kam?“

Ueber Cora's schönes Antlitz flog ein leiser Schatten. „Sie scheinen gar nicht zu wissen, wie lange Sie sich nicht bei mir sehen ließen,“ bemerkte sie vorwurfsvoll. „Abwarten ist überhaupt eine Tugend, die mir abgeht, ich muß eingreifen, handeln, die Dinge aufrütteln, denn ich bin nun einmal kein geduldiges, passives Wesen. Ich hätte schreiben können, aber ich habe schon ein halb Duzend angefangener Briefe zerrißen; ich mußte mit Ihnen sprechen, Sie kamen nicht — und da bin ich nun. Wollen Sie mir die Thür weisen?“

Roland sah beinahe so aus, als hätte er dazu nicht übel Lust; Cora's Besuch war ihm in jeder Hinsicht unwillkommen, überbies wirklich

Sämtliche deutschen und polnischen Vereine der Stadt und des Gouvernements Warschau werden angewiesen, ihre Beratungen von nun an in russischer Sprache zu führen.

Einer Meldung aus Sophia zufolge hat der bulgarische Ministerpräsident dem dortigen Berichterstatter des „Univerfal“ erklärt, daß dank seiner Petersburger Reise, welche keinen Nachbar beunruhigen dürfe, die bulgarische Anleihe ohne Verpfändung des Tabakmonopols gesichert sei.

Gerüchteleise verlautet, daß die Lage im Yemen bejournig-erregend sei. Man beabsichtigt, fünftausend kurdische Hamidie-Reiter hinzuzulenden. Die Mahjudengesellschaft hätte den Befehl erhalten, zwölf Transportdampfer bereit zu halten. Andererseits glaubt man, der Zweck der Entsendung bestehe darin, die Zahl der Hamidie-Reiter, welche die Küste in Kleinasien schwer gefährden, zu reduciren. Man zweifelt an der Durchführbarkeit dieses Planes.

Stimmen aus dem Publicum

Dankfagung.

Für die herzlichsten Beweise der Theilnahme an dem herben Verluste des unergelichen Gatten und Vaters Karl Schuster, Kiemermeister, sowie für die schönen Kranzspenden und zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse sagt allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Herren Sargträgern, die dem Verstorbenen als Berufsgenossen die letzte Ehrung erwiesen haben, auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank

die trauernde Familie.

Hermannstadt, 25. April 1902.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. April.

(Ernennung und Verleihung.) Seine k. und apostolische Majestät geruhen allergnädigst das folgende allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Székely! Ich ernenne den FML. Fürsten Alois Esterhazy de Galantha zum Capitän Meiner ungarischen Leibgarde und verleihe ihm gleichzeitig tafelfrei die wirkliche Geheimrathwürde. Wovon Ich Sie verständige.

Franz Josef m. p.

Koloman Székely m. p.

(Militärisches.) Seine k. u. k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: zum Commandanten der k. k. 26. Landwehr-Truppen-Division den General-Major Moriz Perl, Commandanten der 69. Infanterie-Brigade.

(Bestätigung.) Der kön. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen des landwirthschaftlichen Vereines von Kézdi-Vasarhely und Umgebung mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Die Generalsreise.) Die diesmalige große Generalsreise unter Leitung des Chefs des Generalstabes, FML. Freiherrn v. Bed. findet, wie festgesetzt wurde, zwischen dem 20. und 30. Mai statt. Diese wird von der Station Wpang ihren Ausgang nehmen. Im Wpanghose, Eigentum des Grafen Bergen, wurde für die Uebungsleitung und die Hofwirthschafts-Vorbereitung bereits Quartier gemacht. Hier dauert der Aufenthalt bis 23. Mai, worauf als zweite Station Friedberg in Steiermark bis 26. Mai und als dritte Station Hartberg bis 30. Mai in Aussicht genommen ist. Am letztbezeichneten Tage erfolgt dann von dort die Rückreise nach Wien. In dieser Uebung werden circa 60 Generale, Stabs- und Oberofficiere theilnehmen.

(Der neue Garde-Capitän.) Aus Wien wird dem „Bester Lloyd“ berichtet: Seine Majestät hat an Stelle des jüngst verstorbenen Capitäns der ungarischen Leibgarde, Grafen Balffy, den Feldmarschall-Lieutenant des Beurlaubtenstandes Alois Prinzen Esterhazy von Galantha zum Capitän der ungarischen Leibgarde ernannt und ihm zugleich die Würde eines geheimen Rathes verliehen. Alois Prinz Esterhazy ist am 9. März 1844 zu Wien als Sohn des Fürsten Nicolaus Esterhazy und der Lady Sarah Villiers aus dem Hause der Carls of Ferich geboren und ein Oheim des Chefs des Hauses, des Fürsten Nicolaus Esterhazy. Er hat in der Cavallerie gedient, wurde 1881 Major beim Husaren-Regiment Nr. 5 und in der Mitte der Achtziger Jahre der Vortrupp in London als Militär-Attaché zugetheilt. In dieser Verwendung avancirte er am 5. Januar 1888 zum Oberst, am 5. November 1893 zum Generalmajor und am 26. October 1897 zum Feldmarschall-Lieutenant. Erst vor kurzer Zeit schied Prinz Esterhazy aus dieser Stellung und nahm einen Urlaub. Der neue Garde-Capitän ist Ritter des Stefans- und Leopold-Ordens, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes (mit Kriegs-Decoration), Besitzer der Militär-Verdienstmedaille am weiß-rothen Bande, der Kriegsmedaille, der Erinnerungsmedaille an den Feldzug gegen Dänemark, der Subilänsmedaille und des Officiers-Dienstzeichens, sowie Kammerer. Er ist unvermählt.

stehend, denn er hatte im Auftrage des Professors einen sehr dringenden Brief zu schreiben; aber geradezu abweisen konnte er das excentrische Mädchen doch auch nicht. Er zwang sich zu einem verbindlichen Lächeln. „Nun, Fräulein Cora, da Sie einmal hier sind, sollen Sie auch Ihr Herz erleichtern. Sie müssen mir aber gestatten, eine unaussprechbare kleine Arbeit erst zu erledigen; lassen Sie sich so lange in meiner beschiedenen Sophaecke nieder, ich werde mich thunlichst beeilen. Hoffentlich hat Sie Niemand gesehen.“

„Wie ängstlich Sie sind!“ entgegnete Cora etwas spöttisch, indem sie seiner Einladung folgte. „Aber Sie können ganz ruhig sein, in diesem Hause, wo unten eine Fußmachersin und oben ein Photograph wohnt, fällt eine Dame mehr oder weniger sicher nicht auf, es hat mich kein Mensch beobachtet.“

„Um so besser,“ bemerkte Roland trocken, „für alle Fälle will ich die Thür sichern, es könnte doch Jemand kommen.“

Er schloß ab, setzte sich dann an seinem Schreibtisch und ließ die Feder ohne Pause über das Papier gleiten.

Kollet die Fingerringe übereinander geschlagen, mehr liegend, als sitzend, ruhte Cora unterdeß in den weichen Kissen des Sophas. Ihre gluthvollen Augen hatten einen sinnenden Ausdruck; verschiedene Alben und Bractwerke, die ihr zur Seite auf einem kleinen Büchertisch lagen, ließ sie unbeachtet, ganz mit ihren Gedanken beschäftigt.

Wichtig klopfte es. Cora schreckte empor, und da stand auch Roland schon neben ihr. Bedeutsam den Finger auf den Mund legend, ergriff er ihre Hand und führte sie leise zu einem geräumigen Erker, den eine schwere Portiere von dem Hauptgemach trennte. Er eruchte sie durch Zeichen, dort Platz zu nehmen; und mit einer abermaligen Gebärde des Schweigens ließ er die Falten des dunklen Vorhanges niederfallen. Das Klopfen hatte sich inzwischen wiederholt und Roland frag, ehe er öffnete, wer da sei.

„Brennende,“ antwortete es draußen. „Störe ich etwa?“

„Durchaus nicht,“ entgegnete Roland mehr höflich, als der Wahrheit gemäß und schloß auf, nicht ohne vorher einen raschen Blick durch das Zimmer zu werfen, ob Cora nicht etwa den Hut abgelegt oder sonst Spuren ihrer Anwesenheit zurückgelassen habe; es war jedoch Alles in Ordnung.

(Lehrkurs für den Unterricht von Stotternden.) Für Professoren, Lehrer und Lehrerinnen, die sich dem Unterrichte von Stotternden und an sonstigen Sprachfehlern Leidenden widmen wollen, wird im Juli ein Lehrkurs eröffnet. Von den Theilnehmern am Kurse erhalten zehn Staatsstipendien von je 100 Kr., die Theilnehmer aus der Provinz aber Gratistwohnung. Gesuche sind bis 20. Mai an den Cultus- und Unterrichtsminister zu senden. Nähere Auskunft gibt der Leiter desurses Dr. Arthur Sarbo (Budapest V., Kuldiggasse 7).

(Schießwaffe neuer Construction.) Am 22. d. Vormittags wurden, wie „Kell. Krt.“ meldet, in der Ludovika-Akademie Proben mit einer Schießwaffe neuer Construction vorgenommen. Anwesend waren Landesverteidigungs-Minister Baron Giza Fejervary, der commandirende General-Corpscommandant Fürst Rudolf Lobkowitz, sowie zahlreiche hohe Militärs und Committäten aus dem Civilstande. Ein wesentlicher Vortheil des neuen Gewehrs ist, daß sein Gewicht kaum die Hälfte des derzeit im Gebrauche befindlichen ist, während seine Schießschnelligkeit die des jetzigen um ein Drittel übertrifft. Die Sachverständigen äußerten sich sehr anerkennend über das Resultat der Versuche, die fortgesetzt werden sollen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 27. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtpfarrer Klein; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Johannisfirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Sitzung der Stadtvertretung.) Montag den 28. d., Nachmittags 4 Uhr, findet im Sitzungssaale auf dem städtischen Rathshaus eine Sitzung der Stadtvertretung statt. Tagesordnung: 1. Verpachtungen. 2. Bericht über die Wirksamkeit der Volksschule. 3. Bericht über die Verwendung der Friedrich Herbert-Stiftung im Jahre 1901. 4. Antrag mehrerer Mitglieder der Stadtvertretung auf Reajummirung des in Angelegenheit der Pflasterung von Fahrbahnen am 24. März 1902 gefaßten Beschlusses. 5. Project über den Neubau eines Archingebäudes. 6. Antrag auf Einrichtung einer Fremden-Verkehrsanstalt. 7. Verträge über den Verkauf von Parzellen auf der Conrad-Wiese. 8. Vertrag über den Ankauf der Rochus'schen Wiese. 9. Vertrag über den Ankauf des Hauses Salzgasse 17. 10. Rechnung und Bilanz der singulären Waisencasse pro 1901. 11. Geschäftsbericht des städtischen Gemeinderathes pro 1901. 12. Wahl eines Mitgliedes der Commission für die Hermannstadt-Hammersdorfer Vicinalstraße. 13. Wahl der Commission für die Reuanfertigung des Grundsteuer-Katasters. Zur Beschlußfassung über Punkt 8 und 9 der Tagesordnung ist die Anwesenheit der absoluten Mehrheit der Stadtvertreter erforderlich, weshalb zahlreiches Erscheinen erwünscht ist.

(Kirchliches.) Zum Pfarrer von Schönberg ist der bisherige Groß-Lafelner Pfarrer Josef Hoch gewählt worden.

(Aus der Theater-Anzlei.) Morgen Samstag den 26. d. erscheint Berdi's populäre, an Melodien überreiche Oper „Der Maskenball“ auf dem Spielplan des Stadttheaters; diese Oper darf wohl wie eine Novität begrüßt werden; doppelt, da „Maskenball“ an jedem größeren Theater sich der äußersten Gunst des Publicums erfreut. Das jetzige Opern-Ensemble hat mit dieser Oper in Kronstadt wohl den größten Erfolg errungen, denn die Hauptpartien, deren es viele gibt, befinden sich in durchaus bewährten Händen und hofft die Direction, mit dieser Vorstellung einen ebenjo großen Erfolg, wie mit der letzten „Aida“-Vorstellung zu erzielen. Im „Maskenball“ sind die Damen Krauß, Martini, Horvat und die Herren Conrad, Victor, Chlumetzky, Swoboda, Weiß und Frenkl beschäftigt. Die Vorstellung findet im geraden Abonnement Nr. 4 statt.

(Ausgabe ermäßigter Tour- und Retourkarten anlässlich der Pfingstfeiertage.) Anlässlich der Pfingstfeiertage gelangen von sämtlichen Stationen der k. u. k. ungarischen Staatsbahnen (mit Auschluss der Stationen des Nachbarverkehrs und der in deren Betriebe stehenden Vicinalbahnen), sowie von den Stationen der ungarischen Linien der Kaiserin-Donnerberg Eisenbahn ermäßigte Tour- und Retourkarten nach Budapest in der Weise zur Ausgabe, daß für die I. und II. Classe je zwei der zu benutzenden Zugsgattungen entsprechende normale Fahrkarten der II., respective der III. Classe, für die III. Classe jedoch eine Fahrkarte der II. Classe ausgestellt werden, welche Fahrkarten sowohl zur Hin-, als auch zur Rückreise berechtigen. Diese Karten werden in der Zeit vom 15. bis 19. Mai, an dem letzten Tage jedoch nur zu den in den Morgenstunden in Budapest eintreffenden Personenzügen — mit Ausnahme von Expresszügen — auszugeben. Die Rückfahrt muß am 19. oder 20. Mai erfolgen, beziehungsweise spätestens mit dem am 20. Mai von Budapest abgehenden letzten Zuge angetreten werden. Vor dem 19. Mai darf jedoch die Rückfahrt mit diesen Fahrkarten nicht erfolgen. Ferner ist mit diesen Karten eine Fahrunterbrechung weder bei der Hinfahrt, noch bei der Rückfahrt gestattet. Schließlich werden die Reisenden I. und II. Classe besonders aufmerksam gemacht, daß sie bei der Rückfahrt sich in dem Besitze beider Fahrkarten befinden müssen, demzufolge sie dieselben bei der Ankunft in Budapest nur vorzuzeigen, aber nicht abzugeben haben. Für Kinder wird keine besondere Ermäßigung gewährt.

(Eröffnung der Rothberger Dampfbutterei.) Seine siebenste Wanderversammlung dieser Saison hatte der Bezirksverein für den 20. April d. J. nach Rothberg eingeladen, um damit zugleich die feierliche Eröffnung der dort eingerichteten Dampfbutterei, der zweiten auf Sachsenboden, zu verbinden. Es war, wie der Vereinsvorstand Josef Konnerth in seiner Eröffnungsrede ausführte, ein bedeutungsvoller Tag für die Einwohner Rothbergs und der umliegenden Orte Burgberg, Neudorf, Thalheim und Rastenberg. Darauf entwickelte Prediger Felsch aus Großau ein Bild der Entstehung, Arbeit und Erfolge der Großhauer Butterei. Einen zweiten Vortrag hielt Lehrwirthschaftsleiter Julius Schuster über „Fütterung des Milchviehes“.

(Scheue Pferde.) Gestern Nachmittags wurden die beiden, vor einem Bauernwagen gespannte Pferde in der Dreiecksstraße scheu und rasen durch die Salz-, Elisabeth- und Schmiedgasse, bis es endlich gelang, dieselben bei der Spitalsgasse festzubalten. Während der schauererregenden Galoppade fielen die Insassen vom Wagen und ein Rad desselben wurde gänzlich demolirt.

(Charfreitags-Dusel.) Heute Nachmittags holancirte ein branntweiniger Zigeuner auf der Sagliege in abwärtsbewegender Richtung, wobei ihm das Gleichgewicht verloren ging und er sich beim Falle über die Steintreppen bedeutende Verletzungen am Kopfe zuzug; das Blut rieselte dem Manne über das schwarze Antlitz. Unter der angeammelten Menschenmenge ergriff auch ein städtischer Polizei-Wachmann, der rathlos dastand, weil die Weiterbeförderung des Zigeuners, der auf sehr schwachen Füßen stand, unmöglich war.

(Wer weiß etwas?) In der letzten Nummer „Das Interessante Blatt“ vom 24. d. ist Folgendes enthalten: „Beim Landesgerichte in Graz befindet sich ein Individuum wegen Einbruchdiebstahl in Haft. Dasselbe behauptet, Karl Krasnigky zu heißen, im März 1870 in Hermannstadt in Siebenbürgen geboren und zuständig, katholisch, ledig und von Profession Uhmacher zu sein. Ueber sein Vorleben macht der Genannte offenbar unwahre, widersprechende Angaben, will sich meist in Deutschland und circa zehn Jahre in Alexandrien aufgehalten haben. Er besitzt feinerlei Papiere und gibt feinerlei Anhaltspunkte, die Identität feststellen zu können. Der Obgenannte ist 170 Centimeter groß, hat schmales Gesicht, blaue Augen, blonde Haare, solchen Schnurr- und Kinnbart und schlechte Zähne. Nachdem sich alle seine Angaben als unrichtig erwiesen haben, ist mit Grund anzunehmen,

daß das gegebene Nationale ein falsches ist, und dieses Individuum guten Grund hat, den richtigen Namen zu verleugnen. Jedermann, der in der Lage, ist über den Genannten eine nähere Auskunft geben zu können, wird ersucht, dies dem Sicherheits-Bureau der k. k. Polizeidirection Wien, oder der Redaction des „Interessanten Blattes“ schriftlich oder mündlich mittheilen zu wollen.“

(Nachwintter.) Aus Mühlbach wird uns unterm 24. d. berichtet: Durch Frost sind die Obstbäume und Weinreben in diesen Tagen derart geschädigt worden, daß ein Theil der heurigen Obst- und Weinsechzung vernichtet ist.

(Aus dem Gerichtssaale.) Vom 23. d. wird aus Klausenburg berichtet: Nach beendigtem Beweisverfahren trug Staatsanwalt Karl Csigós seine Anklage vor. Er erhob gegen Friedrich die Anklage wegen Mordes und Raubes, begangen an dem Briefträger Bürger, ferner die Anklage wegen an der Witwe Bajda verübten Mordes, gegen Julius Szöcs wegen vorläufiger Tödtung und wegen Raubes und gegen Stefan Szabo wegen Verbrechenshelferei. Hierauf hielten die Verteidiger Aurel Varady, Josef Heurwald und Ludwig Cötöcs ihre Plaidoyers. — In der Nachmittags-Verhandlung reumirte der Präsident die Ergebnisse der bisherigen Verhandlung, erörterte eingehend die Fragen und sprach den Geschworenen Dank für die außerordentliche Gewissenhaftigkeit aus, mit welcher sie dem Laufe der Verhandlung folgten. Die Geschworenen zogen sich hierauf zurück. Nach anderthalbstündiger Berathung verkündete ihr Präsident das Verdict, welches folgendermaßen lautet: Friedrich wird mit mehr als sieben Stimmen des mit vorbedachter Absicht verübten Mordes und Raubverbrechens schuldig erklärt, er wird ferner in Ansehung der gegen Frau Johann Bajda verübten schweren Körperverletzung schuldig gesprochen. Szöcs und Szabo wurden der Mithilfe an dem Morde und an dem Raubverbrechen schuldig gesprochen.

Vom 24. d. wird gemeldet: Im Proceffe der Mörder des Geldbriefträgers Bürger wurde Friedrich zum Tode, Szöcs zu 8 Jahren, Szabo zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Friedrich hat weinend, man möge beim König seine Begnadigung ansuchen. Szöcs gab sich mit dem Urtheile zufrieden; die Verteidiger Friedrich's und Szabo's meldeten die Nullitätsbeschwerde an. Nach der Verhandlung trat der Gerichtshof zusammen, um in der Frage des Begnadigungsantrages einen Beschluß zu fassen.

(Verschiedenes.) Der Kesselschmied-Zigeuner Josef Horvath-Kulpi in Borosbankó, ein wiederholt abgestraftes Individuum, erkrankte im vorigen Jahre, wenige Tage nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause, auf der Landstraße den wohlhabenden Landmann Josef Weber, dem er 300 Kronen raubte. Das Geschworenengericht in Steinamanger verurtheilte Horvath-Kulpi wegen Mordes und Raubes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Der Verurtheilte erklärte, daß er appellirte, da er am Galgen sterben wolle. Die königliche Curie wies die gegen das obige Urtheil überreichte Nichtigkeitsbeschwerde des Verteidigers zurück. — Der Szögerey-Einwohner Paul Varga lämpfte bereits seit längerer Zeit sammt seinen Angehörigen mit dem größten Glend. Das Ehepaar beschloß, den Tod in den Wellen zu suchen. Vater und Mutter nahmen je ein Kind in den Arm und sprangen vom Ufer in's Wasser. Da aber in der Nähe des Ufers das Wasser kaum bis zu den Knien reichte, beschloffen die Verzweifelten, eine tiefere Stelle zu suchen. Sie waren eben im Begriffe, ihre Absicht auszuführen, als das eine Kind zu weinen begann. Die Mutter erbarmte sich des unschuldigen Kindes und bat ihren Gatten, seine Absicht aufzugeben. Inzwischen waren durch das laute Zammern einige Leute aufmerksam geworden, die Johann die Selbstmordcandidate an's Land beförderten. Von dem Falle wurde der Bruder Varga's, ein Bahnaufsicher, verständigt, der sich erbötig machte, der Familie, bis Varga Arbeit finden werde, Unterkunft zu gewähren. — Eine bessere Keigelegende erzählen thüringische Blätter: Professor W. aus B. kam mit seiner Gattin nach Halle und reiste von dort weiter, vermaß aber in Halle, seinen Reisekoffer mitzunehmen. Die Frau Professorin stieg deshalb in Naumburg aus, um nach Halle telegraphiren zu lassen, daß der Reisekoffer nach Gotha geschickt werde; sie hatte sich aber wahrlich nicht etwas zu lange aufzuhalten, denn der Zug ging ohne sie ab. Deshalb stieg nun der Professor in Apolda aus, um mit dem nächsten Zuge die Gattin zu treffen. Als er nicht wieder im Waggon erschien, bemerkten die Passagiere, daß der Professor seinen Mantel und seine Hutkackel habe liegen lassen, und gaben die Sachen auf dem Bahnhofe in Gotha ab. So befanden sich nun der Mantel und die Hutkackel in Gotha, der Professor in Apolda, die Frau Professorin in Naumburg und der Reisekoffer in Halle.

(Aus Nah und Fern.) Der Szabadlaer Gerichtshof hat wegen Duellvergehens den Abgeordneten Alexander Wojnick jun. zu sechs Tagen und Georg Galfky zu drei Monaten Staatsgefängniß verurtheilt. — In der Nacht zum 23. d. wurden in der katholischen und in der evangelischen Kirche in Paks die Sammelbüchlein von unbekannt Thätern erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Die Einbrecher wollten auch die reformirte Kirche erbrechen, jedoch ist dieser Versuch mißlungen. Die Gendarmen haben nach den Thätern. — Aus Wien meldet man vom 23. d.: Im Laufe der gestrigen Nacht wurde in das Geschäft des Juwelenhändlers Adolf Kohn, Circusgasse 23, eingebrrochen. Die Thäter entwendeten Gegenstände im Werthe von 1500 Kr. — In Folge der enormen Anbahnung der Steuerrückstände in Lemberg, welche in der jüngsten Zeit mehrere Millionen ausmachten, ist zwischen der Finanzbehörde und dem städtischen Magistrat, welcher die Steuern einzutreiben hat, ein Conflict ausgebrochen. Am 23. d. erhielt der Magistrat mittelst eines Finanzministerial-Erlasses die Mittheilung, daß der Stadverwaltung die Abgabe der Steuererhebung vom 1. August 1902 angefangen abgenommen und Regierungsorganen übertragen werden.

(Der dankbare Patient.) Aus Wien, 17. d., berichtet das dortige „Extrablatt“: Der Gastwirth Michael Koblinger stand vor einigen Monaten wegen einer schweren Krankheit in Behandlung des Arztes Dr. M. Steiner. Obwohl Koblinger schon dem Tode nahe und mit den Sterbeceremonien versehen worden war, gelang es dem Arzte, die Genesung des Kranken herbeizuführen. Als jedoch Dr. Steiner dem geheilten Patienten die Rechnung schickte, erschien Koblinger bei ihm und provocirte einen großen Scandal. Die Frau des Dr. Steiner fürchtete vor Angst mit den Kindern zu einer Nachbarin und der Arzt sah sich gezwungen, einen Wachmann holen zu lassen. Unterdessen drohte ihm Koblinger mit Mißhandlungen und schimpfte ihn: „Saujud!“ Dr. Steiner sah sich veranlaßt, die Ehrenbeleidigungsklage zu erheben, über welche gestern das Bezirksgericht der Leopoldstadt verhandelte. Der Angeklagte gab zu, das Wort „Jud“ gebraucht zu haben, da er über die Höhe der Rechnung in Aufregung gerathen war. Richter: „Schickt sich das, den Arzt, der Sie gerettet hat, zu beschimpfen?“ Angeklagter: „Der Herr Doctor hat mir das Leben gerettet und ich bin ihm ja dankbar dafür. Er weiß aber, daß ich aufgeregt bin und daß ich dafür nichts kann. Wie ich krank war, hab' ich ihn ja auch im Delirium „Saujud“ geheißen und hab' ihn nachträglich um Verzeihung gebeten. Ich bin ja kein Antisemit, nur wenn ich nicht bei mir bin, sag' ich so was.“ Dr. Steiner: „Herr Richter, er ist vor meinen Augen mit der letzten Delung versehen worden und nur meiner Aufopferung hat er es zu danken, daß er in jener Nacht nicht starb. Ich blieb die ganze Nacht bei ihm, bis ich am Morgen sagen konnte, er ist gerettet. Für diese ganze Nacht, Herr Richter, habe ich fünf Gulden gerechnet, und ich glaube, das war nicht zu viel. Und dafür kam Herr Koblinger dann zu mir, um mir einen Scandal zu machen. Das war mein Dank.“

Richter um Be Lebens die Kla fahrend Der b ungari die e Dampf gefunke wie jek ein La zerträme schlagen mußten steigen gaben welche Koffher besser jünger über todt Reuba unglück nigung Urtheil aus Dr Joseph hörden Dr. Mi schlagun Maschin unter d Verhand wegen A jährige wachdem 22. Feb flechtu Nacht u welcher d die Tha langlam durch es sprach Alois R wird na Epigen Eindruck stude“ in große w namentl oben erk weiter blätter zureufe sie in d Zweck u Epigen dem Sta daß dr auf das Guatema Bagun waren u Feuerst den Ame baren B Verhältn Mann V patentire stellt. M ständliche wird zu bezeichnen Anzug ba nachdem worden i überspan vom App eingelen zu macher oder von bare Bun damit sie Maßnehm wöhnliche nassen W ist, und auf natu Nummer Schir m vortrefflich jeder Hau der Haus giebigem für Mode die Schmi Der jense mit seiner sich des Jugend t Mädchen“ beträgt 2 Samsta Abends Dampfbad Volksbad

Uhrmacher-Gehilfe

findet dauernde Condition bei
Josef Babos, Hermannstadt, Saggasse 18.
(346) 4-4

Wohnung.

Ein gereinigtes, elegantes, belles
Gassen-Zimmer im Neubau, Sonnenseite,
Wasserleitung sammt Zugehör, ist zu vermieten
und sofort zu beziehen. Näheres Binder-
gasse Nr. 3. (317) 3

Klotzabfälle.

gespalten, bestes Heizmaterial für die Küche,
officieren wir zum Preise von **Kronen 2.70**, unge-
spalten mit **Kronen 2.40** per Meter ab Säge.
Aufträge nehmen entgegen unsere bekannten Ver-
kaufsstellen und unser Sägewerks-Bureau.
(255) 10-16

Mersing & Lessel.

Gute feine Mittagkost

in und außer dem Hause
Kleine Erde Nr. 8. rückwärts im Hofe.
(364) 2-3

Ein Lehrling

mit entsprechender Schulbildung findet Aufnahme in der
Buchdruckerei **Th. Steinhausen's Nachf.**
(**Adolf Reissenberger**).

Agenten

gegen Provision werden gesucht zum
Verkauf neuerer Maschinen und pat.
technischer Artikel für Fabriks-
betriebe aller Art. Solche, die in der Mühlen-,
als auch Ziegelei-Branche vertriebt sind, werden
bevorzugt. (378) 1-1

Differte sind unter „Versirt“ an
A. V. Goldberger, Annoncen-Bureau,
Budapest, IV., Váci utca 20, zu richten.

Ältestes und bestrenommiertes photographisches Atelier,

Vergrößerungs-Anstalt mit elektrischem Licht,
eigenes Atelier für Malerei in Oel, Aquarell etc. des

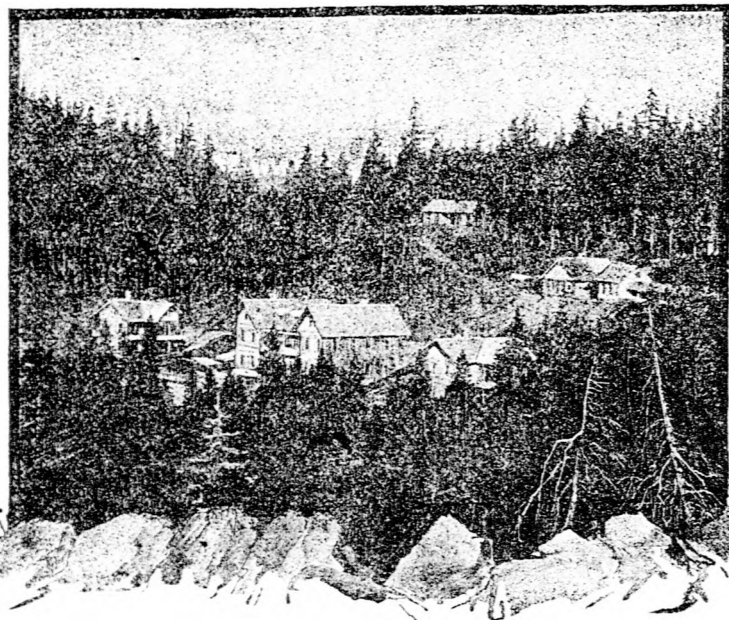
WILHELM AUERLICH,

Hermannstadt, Heltauergasse 53, | Wien, IV., Favoritenstrasse 21,
liefert bei Aufträgen in Porträts von Visitformat bis zur Lebensgröße, von
Gruppen, Tableaux etc. (auch von verblassten Bildern),

= das Beste in concurrenzloser Ausführung =
zu den billigsten Preisen. (95) 13

Mit 1. Juli l. J. wird das höhenklimatische Curhaus „Auf der hohen Rinne“

(gegründet von der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines)
1420 Meter über dem Meere, im Grossauer Gebirge, 4-5 Fahrstunden von Hermannstadt,



in reizender Gebirgslandschaft ge-
legen, im neunten Jahre seines Be-
standes, eröffnet. — Der Auf-
enthalt daselbst, zumal wenn er für
längere Zeit berechnet wird, ist nicht
nur für Erholungsbedürftige die
wichtigste Sommerfrische, sondern
auch bei einer ganzen Reihe von Er-
krankungen (allgemeine Schwäche,
Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie,
Nervosität, Migräne, Scrophulose,
Katarthe der Respirationorgane,
Kraftabnahme des Herzmuskels
bei Kreislaufstörungen, Fettucht,
Wechselfieber, Rheumatismen,
Nagen- und Darmkatarrhe u. s. w.)
von heilkräftigster Wirkung. — Be-
sondere Sorgfalt wird den

Kaltwasser-Curen und Massagen,

welche unter ärztlicher Leitung vom geübten Badepersonal ausgeführt werden, zugewendet. Näheres
im Prospecte, welcher von der **Curhaus-Direction** in Hermannstadt zu erhalten ist, an welche auch,
zu Händen des **Cassiers Ernst Lüdecke**, Jeweiler, die Anmeldungen bis **15. Mai d. J.** schriftlich
zu richten sind. Auch spätere Anmeldungen finden, wenn möglich, Berücksichtigung.

Die Eröffnung der Gastwirthschaft findet bereits am **15. Juni** statt.
Hermannstadt, den 15. April 1902. (349) 2-3

Die Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines.

Frühjahrs-Füllung sämtlicher Sorten In- und Ausländer

Mineral-Wässer

eingetroffen und billigst zu beziehen durch die
Mineralwasser-Handlung
Ludwig Fuchs, Hermannstadt.
(385) 6-10

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Professor
Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebiog, Prof. Dr. Monti,
Prof. Dr. Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta,
Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen

für Schwächliche und Reconvalescenten.

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm.
Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894;
Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897;
Turin 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900; Padua 1900. (2) 36-38

Ueber 1200 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Ge-
schmackes wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40
und 1 Liter à K 4.40.

J. Serravallo, Apotheker, Triest.

Überall zu haben.

Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.
(1064) 17-32

Überall,

auch in kleinen Orten werden tüchtige Agenten
gesucht. Beliebter Special-Artikel.
5-25 Kr. per Tag zu verdienen.
auch als Nebenbeschäftigung. Thier mit Notiz über die
bisherige Thätigkeit und Referenzen, sowie Angabe dieser
Zeitung erbeten unter „Verdienst“ an die Annoncen-
Expedition H. Schalek, Wien, I.
(345) 3-4

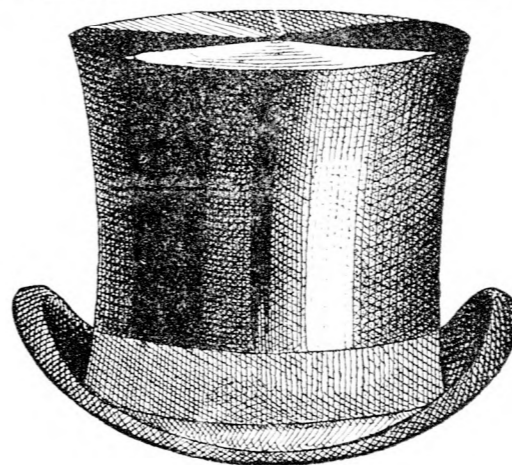
Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbescheidung
(Quante) und geheimen Ausschweifungen
ist das berühmte Werk:

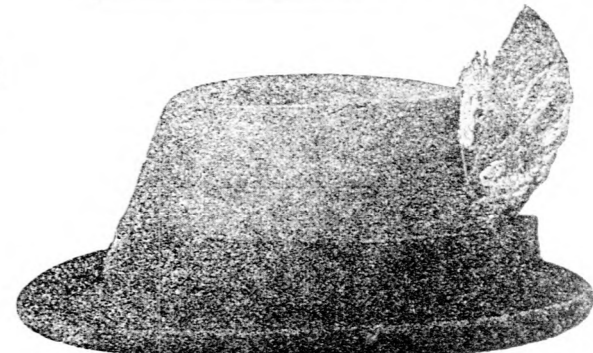
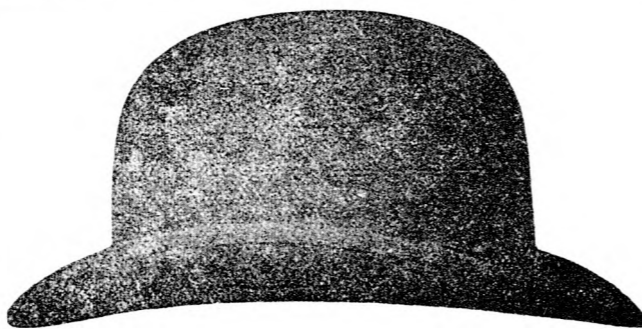
Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.
Lege es Feder, der an den schrecklichen
Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Be-
lehrungen retten jährlich Tausende vom sichern
Tode. Zu beziehen durch das Verlags-
Magazin in Leipzig, Neumarkt
Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.
(329) 2-36

Grösstes
Special-Hutlager
Siebenbürgens.
Reparaturen in eigener
Werkstätte.



Grösstes
Special-Hutlager
Siebenbürgens.
Werkstätte mit neuesten Maschinen
und Dampftrieb eingerichtet.



Ergebenst Unterfertiger empfiehlt für die Frühjahrs-Saison

Herren- und Knaben-Filzhüte

aus nur anerkannt vorzüglichen Fabriken zu den billigsten Preisen, wovon sich jede Kunde überzeugen möge.
Allein-Verkauf für Hermannstadt von den Hut-Fabriken **J. Heinrich Ita, Wien; Jos. Pichler & Söhne.**
Graz; Guis. Bossi Nachfolger, Wien etc. etc., auf welche Fabriken ich besonders aufmerksam mache, da diese Hüte
echtfärbig, elegant und dauernd formhaltend sind. Ferner bringe ich wie jedes Jahr die (240) 15-20

ersten Neuheiten in Herren-, Knaben- und Kinder-Kappen,

ausgesucht schöne Formen, feinste Ausstattung, äusserst billig.

Hochachtungsvoll

Fritz Connerth, Hut-Fabrik.